

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altendurger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreizehnpolte Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.

Inserten-Annahme 6 bis 11 Uhr Vormittags



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

In diesem Jahre sind wie ich namentlich an den öffentlichen Straßen beobachtet habe, die **Obstbäume** und zwar speciell **Aepfel- und Pflaumenbäume von Raupen derartig heimgesucht**, daß der gerade bei den genannten Obstsorten reichliche Fruchtansatz gefährdet ist. Die Gemeinden, Corporationen sowie die Obstbaumbesitzer ersuche ich, zur **Bertilgung der Raupen das Erforderliche zu veranlassen**, indem ich auf einen vom deutschen Reichspatentamt **patentirten Apparat zum Bertilgen von Raupen und anderem Ungezefer an Bäumen, Hecken und Sträuchern** aufmerksam mache, der aus einer eigens konstruirten Fackel besteht, durch dessen sorgfame Handhabung eine Beschädigung oder ein Absterben der Früchte ausgeschlossen ist.

Der Apparat ist bei August Krause in Wittenberge zu haben und wird etwa 2 Mk. kosten. Ich empfehle dessen Anschaffung und bemerke, daß ich zur Verminderung der Vorkosten bereit bin, die Bestellung zu übernehmen.

Merseburg, den 22. Mai 1889.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Unter dem **Hindviehbestande** des Landwirths **Karl Schladebach** in **Leuna** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen**.

Merseburg, den 22. Mai 1889.

Der commissarische Amtsvorsteher von Spergau.

Merseburg, den 22. Mai 1889.

König Humbert von Italien in Berlin.

Der Tag der Ankunft des italienischen Königs und seines Sohnes, des Kronprinzen Victor Emanuel in der Reichshauptstadt war im wahrsten Sinne des Wortes ein Festtag für dieselbe. Allgemeine Theilnahme besetzte die Bevölkerung, die Zeitungen hatten überaus herzliche Begrüßungsartikel gebracht und eine Ausschmückung der Feststraßen war veranfaßt, wie sie noch niemals für den Einzug eines fremden Monarchen stattgefunden hat. Aber auch in den entfernteren Stadttheilen hatten zahlreiche Häuser geflaggt; freudig bewegt harrten Tausende und Abertausende des großen Moments.

Es war ein herrlicher Maientag! Der Himmel wölbte sich in ungetrübt, fast italienischer Bläue über der Riesenstadt, aber auch die Maionne meinte es gut und eine fast italienische Hitze lagerte über den Straßen. Schon von 5 Uhr Morgens an begann die Völkerverwanderung nach Königgräzerstraße, Brandenburgertor und Linden, Alt und Jung, Hoch und Niedrig zogen dahin. Hänfig wurden Bänke und Tritte mitgenommen, um eine kleine Privattribüne zu errichten, und lange vor der festgesetzten Stunde waren die Straßenzüge bereits mit ungeheuren Menschenmassen be-

setzt. Allmählich besetzten sich auch Fenster, Balkons, Dächer mit schaulustigen Menschen, passende Bäume wurden von den Jungen erklettert, und in dem dichten Gewoge suchte Jeder seinen guten Platz zu behalten resp. einen solchen zu erobern. Mit großer Ausdauer standen die Massen. An der Ausschmückung wurde noch bis in den Dienstag Vormittag hineingearbeitet. Soldaten und Feuerwehrr waren zur Hilfe gerufen, und unter ihren und der Arbeiterschaaeren Hände wurde pünktlich der Aufpuß der Residenz vollendet.

Ein stolzes Werk war in erstaunlich kurzer Zeit geschaffen worden. Der Anfunftsraum des Anhalter Bahnhofes war prächig mit Guirlanden, Wappen und Fahnen, den schwarz-weiß-rothen deutschen und den grün-weiß-rothen italienischen, geziert. Die mächtige Halle bot ein farbenrohes Bild. Unter einem Purpurbaldachin führt der Weg zum Königszimmer, das reich mit duftigen Blumen ausgestattet ist, und hinab über schwellende Teppiche, unter einem zweiten Baldachin hindurch, zur Straße. Die Königgräzerstraße ist reich mit Guirlanden, deutschen und italienischen Fahnen, Wappen und Schildern geschmückt. Vier grün umwundene Mastbäume ragen vor dem Bahnhof in die Lüfte, mit lebendigem Blumenschmuck umkränzt; von den Gipfeln der Bäume flattern lange grün-weiß-rothe Banner herab. Dann führt der Weg durch ein mächtiges Triumphthor, dessen Decke ein schwerer Baldachin mit dem italienischen Wappen und der purpur-goldenen Königskrone bildet. Purpurne Vorhänge wallen von oben herab. Eine Reihe von Bannermasten schießt sich an das Thor gegen Norden hin an. Alle Masten sind mit deutschen und italienischen Fahnen und Wappenschildern geschmückt. Prächig nimmt sich das Museum für Völkerverwanderung aus, aus dessen hohen Fenstern kostbare Teppiche herabwallen. Zahlreiche Häuser sind ganz mit Fahnen überdeckt. Vor dem Potsdamer Thor ragt auf 6 Meter hohem Fußgestell eine Kolossalstatue der Verolina auf, welche dem königlichen Gaste Rosen streut. Prächige Gedeckungen, aus mehreren Bannermasten gebildet, umgeben das begrüßende Standbild. Vom Potsdamer Platz bis zum Brandenburger Thor sind die linksseitigen Häuser und die rechtsseitigen Rückfronten der zu den Palais in der Wilhelmstraße gehörigen Gärten effectvoll und farbenreich mit Fahnen und Grün geschmückt. Vielfach sind auch Privattribünen errichtet, die bequeme Plätze für die Hausbesitzer und Gäste bieten.

Der Platz vor dem Brandenburger Thor wird bedeckt durch eine Reihe von kolossalen Bannermasten; in der Mitte erheben sich vier gewaltige, mit schwarz-weiß-rother Drapierung, Schildern, Pflanzen und Palmen decorierte Gestelle. Aus der vergoldeten, roth drapierten Bekrönung steigen blühende Pflanzen und Palmenbüschel auf. Ueber den Haupteingang des Brandenburger Thores spannt sich ein mächtiger Baldachin. Der Schmuck des Pariser Platzes und der Linden ist von den dortigen Palais- und Hausbesitzern besorgt. Die Häuserfronten sind

dicht mit Teppichen, Guirlanden und Fahnen- decorationen bedeckt. Zahllose Fahnen wallen von allen Dächern herab. An dem Kreuzpunkt von Linden und Friedrichstraße ist ein größeres Zelt errichtet; auf vier Eckpfeilern ruht ein purpurner Baldachin, während Wappenschilder, Palmzweigbüschel, Guirlanden und Fahnen- gruppen das Ganze bekränzen. Auch die folgende Strecke der Linden ist mit einer festlichen, leichten geschmackvollen Häuserdecoration geziert. Guir- landen, Kränze, Fahnen und Wappenschilder sind von den Decorateuren zu den mannigfachsten Gruppen verwendet, mit welchen einzelne Häuser fast ganz bedeckt sind.

Auf dem Plage zwischen Opernhaus und Uni- versität im Vorhofe der letzteren erheben sich mächtige Tribünen, und ist außerdem ein Zelt- pavillon errichtet. Das sehr zulaufende Dach, von einem goldenen Adler gekrönt, ist außen weiß und goldstreifig, innen purpurfarbig gehalten. Ein Fries von zartgrünen Schildern, von vergoldeten Fächerpalmbältern umgeben, zieht sich rings um das Gessims, rothe und weiße Sei- tenvorhänge schließen den lustigen, reizvollen Bau. Zwischen dem Palais Kaiser Wilhelms I. und dem Opernhause befindet sich die das deutich- italienische Bündniß verherrlichende Kolossal- gruppe der Germania und Italia. Die edlere zartere Gestalt der Italia schmiegt sich innig an die Freundin, welche ihre Rechte umfaßt hält und die eigene Rechte auf das mächtige Schwert stützt. Von schöner Wirkung ist der Schmuck der Säulenhalle der Hauptwache. Zwischen jedem Säulenpaar sind Vorhänge von rothem Tuch mit schwarzen Adlerbildern darauf angebracht, über welche sich oben grüne, goldbequastete Guir- landen hinziehen. Zu Seiten der Schloßbrücke steigen aus dem Spreebett zwei riesige Spring- brunnen auf, welche ihre Wasser 25 Meter hoch in die Lüfte schleudern. Einen wundervollen Anblick gewährt die Schiffdecoration auf der Spree. Die Masten der zahlreichen Boote und Fahrzeuge sind mit vielfarbigen Flaggen, Ban- nern und Wimpeln geschmückt, es ist ein buntes Chaos, vor welchem der Beschauer steht.

An den Ausgängen der Brücke, nach dem Lustgarten hin erheben sich ein paar hohe Ban- nermasten, von deren Spitze deutsche und ita- lienische Banner von enormer Länge herab- wallen. Andere Masten reihen sich daran, die Anlagen des Lustgartens begrenzend. Vor dem Hauptportal erhebt sich eine aus Masten gebildete Triumphpforte. Aber auch die sonst nie gepübte Front des alten Schlosses hat farbigen Schmuck angelegt. Schwarz-weiß- rothe Shawls drapieren sich oben unter seinem Hauptgessims. Von den Mittelfenstern und Al- tanen beider Geschosse wallen die herrlichsten persischen Teppiche von riesenhafter Größe herab. Ueber den östlichsten Eingang des Schlosses er- hebt sich ein purpurjannetner, goldbefranzter Baldachin. Das ist die Decoration der Fest- straße, an welcher öffentliche Gebäude und Pa- lais nicht minder großen Antheil haben, als die Privathäuser, und die in ihrer lustigen, leichten

Form sich trefflich dem Maiengrün der Bäume anschmiegt.

Schon früh gab es Unter den Linden zu schauen. Mit schmetternder Musik wurden aus dem Schlosse die Fahnen der Berliner Regimenter abgeholt, welche zur Spalierbildung kommandiert waren, und allmählich rückten auch die Gärten selbst heran, die ihnen zugewiesenen Plätze einzunehmen. Die Truppen erschienen in Parade-Anzug, die Kavaliere mit den neu eingeführten Lanzen. Nach und nach begann auch die Fahrt zum Anhalter Bahnhof, zum Empfange des Königs, zu welchem alle Spitzen der Militär- und Zivilbehörden befohlen waren. Endlich nahte auch der kaiserliche Wagen. Kaiser Wilhelm, welcher große Generalsuniform angelegt hatte, wurde mit donnernden Hochrufen begrüßt.

Der Einzug des italienischen Königs ist ganz programmäßig verlaufen. Auf dem Bahnhof begrüßten sich beide Monarchen herzlich durch wiederholten Kuß und Umarmung, dann erfolgte die Wiederstellung des Gefolges. Bei der Fahrt in die Stadt saßen im ersten Wagen König Humbert in der Uniform seines blauen Sardinien-Regimentes, mit großem Haarfuß. Neben seinem Gaste saß Kaiser Wilhelm. Im zweiten Wagen saßen Prinz Heinrich, der italienische Kronprinz, der kleine deutsche Kronprinz und sein Bruder Eitel-Fritz. Die Knaben grüßten unaufföhrlich, indem sie die Hand an die Strohhüte legten. Dann folgte der Prinz-Regent von Braunschweig, später Fürst Bismarck und der italienische Ministerpräsident Crispi, Wolke, das Gefolge, und endlich als Vertreter Berlins der Oberbürgermeister von Jordanbeck und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Strypf. Die nach Abertausenden zählende Menge begleitete die Wagen, die im Schritt vorüberzogen, mit stürmischen Hochrufen. Im Schlosse erschienen die Monarchen auf dem Balkon und dankten für ihren entgegenkommenden tausendstimmigen Jubelruf. — Zu bemerken ist, daß die Studenten in Folge Platzstreitigkeiten mit Unken vor Anfuhr der Herrschaften vom Potsdamer Platz abzogen. Außerdem wurde sehr bemerkt, daß das Reichstagspräsidium beim Empfange nicht vertreten war. — Heute Mittwoch ist große Parade, Galadiner und Galaoper, Donnerstag Besuch von Potsdam und Havelsfahrt nach Spandau.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Die Reise König Humberts von Italien von Rom bis Berlin ist glücklich beendet. In der Schweiz ist ihm von den höchsten Behörden der Eidgenossenschaft ein sehr ehrenvoller, von der Bevölkerung ein sehr herzlicher Empfang bereitet worden, und diese Herzlichkeit wuchs mit dem Vortreten des deutschen Bodens. Der König weilte jetzt bei seinem kaiserlichen Wirthe im alten Schlosse der Reichshauptstadt, von allgemeinem Enthusiasmus empfangen, wie sonst noch kein fremder Fürst in Berlin begrüßt worden ist. König Humbert wird mit seiner Reise und deren Verlauf im hohen Grade zufrieden sein, er hat sich nun selbst überzeugt, daß die Idee des deutsch-italienischen Bündnisses in der deutschen Nation einen außerordentlich festen Boden gefast hat, daß es sich hier nicht um Worte, sondern um treue Herzensmeinung handelt. Diese Ueberzeugung werden auch alle anderen Staaten gewinnen und sich daraus ihre Schlüsse ziehen können. Selbstverständlich wird König Humbert die letzte Ruhestätte Kaiser Friedrichs, den er selbst seinen besten Freund genannt, aufsuchen. Der italienische Herrscher hat einen prachtvollen Vorberberfranz mit über die Alpen gebracht, den er auf den Friedenskirche zu Potsdam niederlegen will.

Die feierliche Beisetzung der Leiche der Königin-Mutter von Bayern hat am Dienstag in München unter dem üblichen fürstlichen Ceremoniell in Gegenwart der Mitglieder des bayerischen Königshauses und zahlreicher fremder Fürstlichkeiten stattgefunden. Kaiser Wilhelm ließ sich durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten. — Das Testament der Königin-Mutter ist bereits geöffnet. Das ganze Vermögen fällt dem König Otto zu.

Die Samoa-Konferenz in Berlin hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab. Da in-

dessen über die Abmachungen der Konferenz die Genehmigung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuholen ist, wird zum mindesten noch eine Sitzung abgehalten werden müssen, bevor die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen kann.

Das Emin-Pascha-Comitee in Berlin hielt am Montag eine Sitzung ab, um zu entscheiden, ob die Expedition durchgeführt werden soll oder nicht. Es wurde einstimmig, wobei ein Mitglied sich der Abstimmung enthielt, folgender Beschluß gefaßt: „Das deutsche Emin-Pascha-Comitee spricht dem geschäftsführenden Ausschusse seine volle Zustimmung zu den bisherigen Maßnahmen und die Hoffnung aus, daß das patriotische, durch freiwillige Beiträge aus der Nation ins Leben gerufene Privatunternehmen der deutschen Emin-Pascha-Expedition seinen glücklichen Fortgang nehmen werde.“

Dienstag Abend waren in dem prächtigen Garten des Herrenhauses die Mitglieder von Bundesrath und Reichstag zu einem gemüthlichen Zusammensein vereinigt. Der Garten war illuminiert, es fand auch Militär-Konzert statt. Das Hauptthema bildete natürlich in der Unterhaltung der Einzug des Königs von Italien. — Für den Sessions-Schluß ist der 28. Mai in Aussicht genommen. Der Nachtragstat wird die Uebernahme der Verwaltung von Kaiser-Wilhelmsland durch das Reich fordern; da die Kosten durch die Neu-Guineacompanie gedeckt werden müssen, wird die Bewilligung keine Schwierigkeiten machen.

Aus den Streifgebieten. In Westfalen haben am Dienstag fast sämtliche Vergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Auf einigen Beeten kam es zu Streit. Die Vergleute forderten vorberige Mittheilung der Lohnerböhung. Da sich die Beamten hierauf nicht einließen, verweigerten die Leute die Arbeit und gingen nach Hause. Die Ruhe ist nirgends gestört, und auch diese kleine Differenz, über welche sehr übertriebene Nachrichten verbreitet sind, wird schnell beseitigt werden. Einige Vergleute sollen gemäßigter sein. Auch hier liegt wohl eine Uebertriebung vor. Im Bezirk Bochum und Essen wird überall gearbeitet, im Dortmund Revier mit den oben erwähnten Ausnahmen. Auch in Schlesien wird schon stark wieder gearbeitet und für morgen oder übermorgen wird ein definitiver Abschluß des Ausstandes erhofft. Im Nachener Bezirk ist eine volle Einigung noch nicht erzielt; im Königreich Sachsen dürfte es überhaupt nicht zum Streik kommen, die eingeleiteten Verhandlungen über die Lohnforderungen versprechen gute Resultate.

Italien. Die Bauernunruhen in Oberitalien haben einen sehr bedenklichen Umfang angenommen. Es ist zu wiederholten Zusammenstößen gekommen, bei welchen es Tode und Verwundete gegeben hat. Seitens der Regierung sind umfassende Maßregeln getroffen, um ähnliche Vorkommnisse künftig zu verhüten. In den Distrikten herrscht allerdings eine bedauerliche Nothlage.

Frankreich. Die Budgetdebatte geht in aller Ruhe weiter und wird sich allem Anschein nach ohne jeden bedeutenden Zwischenfall abwickeln. Hingegen scheint das schon seit fünf Jahren den Kammern vorliegende Armeegesetz, welches die dreijährige Dienstzeit einführt, auch diesmal nicht zu Stande kommen zu sollen. Zwischen Senat und Kammer bestehen ernste Differenzen über einzelne Punkte der Vorlage, welche kaum gehoben werden dürften. — Präsident Carnot hat dem Prinz-Regenten von Bayern zum Ableben der Königin-Mutter sein Beileid aussprechen lassen.

Großbritannien. Zu Ehren des deutschen Kaisers soll während dessen Besuchs in England außer der Flottenparade auch eine Parade bei Aldershot stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. Das ministerielle Fremdenblatt sagt in einem Artikel über den Empfang der westfälischen Deputation durch den Kaiser Wilhelm, „das Eingreifen des Monarchen und die politische Seite der ganzen großen Angelegenheit werde vor Allem denkbar bleiben. Zum ersten Male seit langer Zeit werde es geschehen sein, daß ein so großer Streif ohne Theilnahme, ja unter ausdrücklicher

Zurückweisung der Sozialdemokraten vor sich gegangen sei. Die Vergleute hätten sich nicht an Bebel oder Liebknecht, sondern an den Kaiser gewandt, der nicht weniger Fürst der Armen, als der Reichen sei. Der König von Preußen und Deutsche Kaiser lasse sich nicht einschließen in die flache Formel eines Königs, der herrscht, aber nicht regiert. Er stehe mitten im Leben, er empfangen Impulse und gebe Impulse. Sein arbeitsvolles Leben mache ihn zum obersten Vermittler und wahren Entschreiber.“

Rußland. Der Czar hat den neuen Minister des Innern ganz bestimmt angewiesen, im Sinne seines Vorgängers, des Grafen Tolstoi, seines Amtes zu walten. Daß das kaiserliche Regiment auch unter dem neuen Minister des Innern, Durnowo, fort dauern würde, daran hat wohl überhaupt kein Mensch gezweifelt. — Der Großfürst-Thronfolger soll auch allmählich in die Staatsgeschäfte eingeführt werden; er ist von seinem Vater zum Mitgliede des Senates und des Ministerkomitees ernannt. — Der Schah von Persien ist auf seiner Reise nach Westen in Wladivostok angekommen und feierlich empfangen. — Eine neue, weiter verbreitete Verschwörung, die im Geere bedeutenden Anhang hatte, ist entdeckt worden. In Moskau, Elisabethgrad und Warschau sind viele Offiziere verhaftet worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag war am Dienstag trotz des in der Stadt herrschenden Feststimmes recht hart besetzt. Zunächst wurde die Wahl des Abg. Penneberg (natlib.) mit 138 gegen 132 Stimmen für gültig erklärt und dann die dritte Berathung der Altersversicherungsvorlage fortgesetzt. Die ersten 7 Paragraphen wurden wesentlich nach den Beschläffen der zweiten Sitzung genehmigt, § 8 wurde auf Antrag des Abg. Buhl abgeändert. Mit 195 gegen 133 Stimmen wurde die Bestimmung gestrichen, nach welcher die Gewährung einer Naturalrente von der Zustimmung des Arbeiters abhängig sein soll. Daraus wurde die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Furchtbarer Vollenbruch.

Im Königreich Sachsen, das von heftigen Unwettern in diesem Jahre schon häufig genug heimgesucht wurde, ist am Montag Abend wiederum ein furchtbarer Vollenbruch niedergegangen und zwar ist die Umgegend von Chemnitz hierdurch besonders heimgesucht worden. Die Betriebs-Ober-Inspektion der sächsischen Staatsbahnen theilt mit, daß durch den Vollenbruch die auf der Grenze zwischen Leitzschheim und Frankenthal gelegene Brücke der sächsbay. Staatsbahn über den Salsenbach vollständig zerstört worden ist. Die Personenzüge dieser Linie konnten daher am Dienstag nur zwischen Leipzig und Chemnitz, beziehungsweise Grimnitzsch und Hof verkehren. Die Güterzüge sind vollständig eingestellt. Voraussichtlich gelingt es bis Mittwoch den durchgehenden Personenverkehr durch Umleitung an der gestörten Stelle wiederherzustellen. Die Festhaltung der zu erneuernden Brücke wird jedenfalls schwierig unter acht Tagen erwartet werden können. Auch die Linie Mosel-Weiden ist bis auf Weiteres unpassbar.

Die „Leipziger Nachrichten“ erfahren von zukünftiger Stelle über die Angelegenheit nach folgendem: Montag Abend ist in der Gegend zwischen Chemnitz und Salsenbach die Bahnstrecke zerstört worden. Aus der Glanauer Richtung passirte ein Güterzug, unter dem die Bahnbrücke einbrach. Der Führer und der Heizer wurden das Opfer des Unfalles. Der zwischen 7 und 8 Uhr passirende Personenzug, sowie der Courierzug mußten in Mosel liegen bleiben. Der Bahnverkehr zwischen Chemnitz und Leipzig ist unterbrochen. Der Verkehr nach den böhmischen Bädern ist vorläufig nur auf Umwegen möglich. — In Mosel sind sechs Klübe am schweren aufgetreten. In einem Gute sind sechs Klübe und ein Pferd, in einem anderen vier Klübe getödtet.

Von anderer Seite wird noch über das Unwetter berichtet: Südlich von Meeraue ist Montag Abend nach 7 Uhr ein furchtbarer Vollenbruch niedergegangen, welcher dort — sowie im Fleißgen- und Mühlenthale und in dem Gebiete der Zulusthütte — furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Der durch Meeraue fließende, sonst kaum einen Meter breite Seilerbach, stieg binnen 10 Minuten um ca. 3 Meter, wobei alle angrenzenden Straßen überfluthet und die Keller und Erdgeschosse unter Wasser gesetzt waren. Sammtliche zum Theil eisernen und eisernen Brücken, sind weggerissen worden; mit der einen stürzte 7 darauf befindliche Personen ins Wasser, doch konnten sie alle gerettet werden. Dagegen wurde Dienstag eine Frau, welche ihr gleichfalls tödtlich Kind noch fest im Arme hielt, auf einer Wiege ertrunnen aufgefunden. Noch furchtbarer hat das Unwetter in Grimnitzsch und Chemnitz gehaust. In Grimnitzsch wurden zwei Personen ertrunnen, außerdem aber wurden dort schon 5 aus Rauterbach angefangene Leichen aufgefunden; in diesem Dorfe sind nämlich zwei Häuser vollständig eingestürzt und von den darin wohnhaft gewesenen 11 Personen 9 ertrunken. Der Saaben an Gebäuden, Gärten und Feldern in der ganzen betroffenen Gegend ist unpassbar und jedenfalls in mehreren Monaten kaum zu heilen. Pferde

... und Schweine sind zu Dugenden ertrunken.
... im ganzen Reichenteile bei Crimmitschau sind die
... fräden fortgerissen, sodass die Behälter
... Wagnis-Reichthum und Gaudium-Reichthum auf mehrere
... Lage unspürbar sein werden. Auf letzterer Straße ist
... Folge einer Dammunterbrechung ein Gitterzug ent-
... feist; die Maschine und die ersten Wagen führten den
... Damm hinab und begruben den Maschinen und Feiler,
... welche sofort tot blieben. Auch in Gönitz ist, soweit bis
... jetzt bekannt, ein Mann ertrunken. Reisende von Leipzig
... nach Hof etc. können nur bis Gönitz gelangen und müssen
... von dort mit Gefährt nach Werda fahren, wenn sie weiter
... gehen wollen. Jede Stunde bringt noch neue schreckliche Ein-
... zelheiten über das Unglück, soviel ist aber schon jetzt sicher,
... daß es das durch ihr arme Naturereignis war,
... welches unsere Gegend je betroffen hat. Falls Theorie,
... welche den 20. Mai als einen kritischen Tag be-
... zeichnete, hat eine neue schreckliche Bestätigung erhalten

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Mai. Der König von Italien
passierte, auf der Fahrt nach Berlin begriffen,
heute Morgen unseren Bahnhof. Die Kunde
von der Durchreise hatte eine unabsehbare
Menschmenge herbeigelockt, die mit Spannung
das Eintreffen des Trains erwartete. 5 Minuten
vor 8 Uhr lief der eigene italienische Sonderzug,
bestehend aus 13 Wagen und mit zwei Maschinen
bespannt, ein. Im Gefolge des Monarchen be-
finden sich ca. 70 Personen, die durch ihre
eigenartige Uniformierung die Aufmerksamkeit auf
sich zogen. Von Berlin aus waren die Mit-
glieder der italienischen Botschaft gestern Abend
hier eingetroffen, um ihren Landesherren zu em-
pfangen und nach der Residenzstadt zu geleiten.
Sobald der Zug hier angelangt, ertönten,
tausenfstimmige Hurrahrufe, und steigerte sich
der Enthusiasmus noch mehr, als König Hum-
bert auf der Plattform seines Wagens erschien
und wiederholt freundlich dankend grüßte. Nach
einem Aufenthalt von etwa 5 Minuten, während
welcher Zeit die Maschinen gewechselt wurden,
setzte sich der Zug, begleitet von ununterbrochenen
Hochrufen, in Bewegung. — Wir erwähnen noch,
daß bis hierher im Auftrage des Betriebsamts
Ersturt die Herren Bau Rath Wenderoth und
Maschinen-Inspktor Brettmann den Ertrag
begleiteten. Von hier aus schlossen sich statt
dieser als Vertreter des Betriebsamts Ber-
lin die Herren Bau- und Betriebs-Inspktor
Rolle und Maschinen-Inspktor Gollam dem
Zuge an, dem eine besondere Maschine zur Re-
vision der Strecke unter Führung eines anderen
Maschinen-Inspktors vorausfuhr.

† Wittenberg, 21. Mai. König Humbert
von Italien traf heute Morgen um 9 1/2 Uhr
auf hiesigem Bahnhof ein, um einen kurzen
Aufenthalt zur Einnahme eines Frühstückes zu
nehmen. Der Bahnhof war festlich geschmückt.
Von den hiesigen Behörden hatte sich nur der
Herr Landrath Dr. von Koleritz eingefunden,
der sich den Befehlen des Königs zur Verfügung
stellte. Schnell bedeckte sich der Bahnhof mit
hohen deutschen und italienischen Offizieren, die
in ihren bunten Uniformen ein farbenprächtiges
Bild stellten, und welche dann den aufgestell-
ten Tafeln mit sichtlichem Appetit zusprachen.
König Humbert stand während des Aufenthaltes
mit mehreren hohen Offizieren, darunter sein
General-Majutant, auf dem Vortritt seines Sa-
lonwagens und freute sich über den Appetit sei-
nes Gefolges. Von den wenigen auf dem
Bahnhof anwesenden Personen hatte nur Frau
Johanna Schmidt, die Tochter des Herrn Hof-
lieferant Schmidt, die Ehre, dem Könige vorge-
stellt zu werden. Die Vorstellung übernahm auf
die Meldung des deutschen Militär-Bevolmäch-
tigten in Rom, Herr Major von Engelbrecht,
der italienische Botschafter am deutschen Hofe,
Herr Graf Baumay. Fräulein Schmidt hieß den Kö-
nig Humbert willkommen in Deutschland und über-
reichte ihm ein prächtiges Bouquet, das der hohe
Herr, sichtlich angenehm berührt von der schönen
Erscheinung, freundlich entgegennahm; er fragte
dann die junge Dame zunächst: „parlez vous
français, mademoiselle?“ Und als Fräulein
Schmidt entschuldigend „trop peu, Majesté“
geantwortet, sagte er weiter: „do you speak
english?“ und als sie auch dies verneinte,
reichte ihr der König mit einer kurzen italienischen
Ansprache freundlich die Hand, während Graf
Baumay die Worte übersezte: „Se. Majestät
dankten Ihnen tausendmal für das freundliche
Willkommen.“ Der Aufenthalt des Königs mag
etwa 13 Minuten gedauert haben, nach welcher
Zeit der erlauchte Gast seine Reise wieder fortsetzte.

† Mühlhausen i. Th. Im Wabe uneres
Nachbardorfes Langula hat am Abend des 14.
d. M. der Landwirth R. Schulz aus Langula
dem im Wabe in gebückter Stellung arbeitenden
62jährigen Maurer Mader, den er im übergro-
ßen Jagdeifer für ein Stück Wild gehalten, eine
Labung Kehpocken in den Kopf und Unterleib
geschossen, worauf der Tod des Mader sofort
eingetreten ist. Schulz hat sich sofort gestellt.
Bei der am folgenden Tage vorgenommenen ge-
richtlichen Untersuchung der Leiche wurden zwölf
Stück Kehpocken im Körper des Mader gefunden.

† Blankenburg a. S. Eines sehr feinen
Dienstmädchens hat sich eine hiesige Herrschaft
zu erfreuen. Dasselbe, von ihrem Herren aus-
gesandt, ein Awanzigmarsch zu wecheln, zog
es vor, lieber erst in einem hiesigen Hotel, sein
gelleidet und geschmückt mit der ihrer Herrin
weggenommenen schwebelnden Uhr und Kette,
Logis zu nehmen, alsdann mittelst Equipage
eine Vergnügungsfahrt nach Quedlinburg zu
machen und die Stadt zu besichtigen. Inzwischen
war das Verschwinden der Dame zur Anzeige
gebracht und die Polizei in Quedlinburg suchte
das Fräulein ab.

† Eisenach. In einem Gasthose zu Ruhla
spielte sich in der Nacht zum 14. ds. eine auf-
regende Scene ab. Es hatten dort zwei auf
einer Reise nach Thüringen begriffene Brüder
aus Kassel Wohnung genommen. Mitten in
der Nacht verfiel plötzlich einer der Fremden in
hochgradige Geistesverwirrung, erhob furchtbaren
Lärm, schlug mützend um sich und auf seinen
Bruder ein. Das ganze Haus war alarmirt
und doch wagte sich niemand in des Wüthenben
Nähe. Endlich erschien ein Arzt in Begleitung
mehrerer handfester Männer und erst den ver-
einten Bemühungen derselben gelang es, den
Tobenden zu übermähtigen und zu fesseln. Bei
Tagesanbruch wurde der Unglückliche ruhiger.
Mittels glücklich bewirkter Lähmung gelang es,
ihn zur Bahn und von da in seine Heimath
zu bringen.

† Schöningen. Der „Magdeb. Jtg.“ wird
ein größliches Bild von den Verstörungen
entworfen, welche das am Bußtage to-
bende Unwetter auf der an der Straße
zwischen Hötensleben und Warsleben gelegenen
Grube Baußleben angerichtet hat. Wo sich
das Maschinenhaus, Kevierhaus, Com-
ptoir, die Schmiede, der 70 Fuß hohe
Förderthurm und der 20 Meter hohe
Füllthurm befunden haben, öffnet sich jetzt
ein 50 Meter im Durchmesser haltender, ebenso
tiefer Erdrichter, der Alles in sich ver-
schlungen hat. Von den genannten Gebäu-
den und Einrichtungen ist nichts mehr zu sehen
als einige Ziegelsteine und Bretter. Zwei Förder-
maschinen, eine Siebmachine, mehrere bela-
dene Wagen, das Comptoir mit vollständigem
Inventar, Geld- und Bücherschrank, alles ist von
der Erde verschlungen. Die Chaussee in ihrer
ganzen Breite ist mit in die Tiefe gerissen, und
einige Schritte nur von der kauzlebenden
Villa, die von ihren Bewohnern schleunigst ge-
räumt worden war, gähnt der drohende Abgrund.
Die Grubenarbeiter, die nur 15—20 Meter ent-
fernt wohnen, haben um 6 Uhr nach einem
grellem Blitzstrahl eine Feuersäule
aufsteigen sehen, worauf sich die Welle
sörmlich im Wirbel gedreht haben und
vor ihren Augen versunken sind. Die furchtbare
Katastrophe ist wahrscheinlich darauf zurückzu-
zuführen, daß sich gerade über der Grube kauz-
leben ein Wolkbruch oder eine Wasserhose
entlud, deren Wassermengen plötzlich mit großer
Gewalt in den Schacht eindrangten, denselben
unterspülten und dadurch den Zusammenbruch
herbeigeführt haben. Das Werk ist gänzlich
außer Betrieb und der Schaden des Besitzers ist
zur Zeit unberechenbar.

Local-Nachrichten.

Wersburg, den 22. Mai 1889.
§ König Humbert und Kronprinz Victor
Emanuel von Italien passierten am Dienstag
Morgen 1/8 Uhr auf der Reise nach Berlin
mit einem gegen 70 Personen starken Gefolge
in einem von zwei Maschinen geführten Sonder-
zug die hiesige Station. Die Durchfahrt geschah
mit der gewöhnlichen Fahrgeschwindigkeit, die
Fenster blieben verhängt. — Der königliche Hof-
zug besteht aus zwei je 17 Meter langen Wa-

gen des Systems Pullmann und aus fünf Sa-
lonwagen der Salatraine für 400 000 Mark
eigens zu dieser Reise in Florenz in den Wert-
stätten der toscanischen Eisenbahn-Gesellschaft
gebaut und hatte bereits eine Probefahrt bis
Basel bestanden. Die Gesamtweite der Fahrt
beträgt 1965 Kilometer, die etwa in 41 Stun-
den von dem Blitzzuge durchzeit werden. Die
Fahrt mit dem gewöhnlichen Courierzug nach
Rom dauert übrigens auch nicht viel länger,
geht aber auf der viel kürzeren Strecke durch
Tirol vor sich, die König Humbert nicht ge-
wählt hat, um irredentistische Demonstrationen
zu vermeiden.

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Kaiser Wilhelm ist bei
den militärischen Übungen am Kreuzberge nicht
blös Zuschauer, sondern er greift auch aktiv in
dieselben ein. Zu diesem Zwecke begleiten ihn
stets ein Stabstrompeter und ein zweiter Trom-
peter von der Kavallerie, um auf Befehl sofort
die nöthigen Signale zu geben. Der Kaiser
kommandirt häufig selbst, und läßt Aenderungen
in den Übungen vornehmen. — Die Prinzessin
Heinrich von Battenberg, jüngste Tochter der
Königin von England, ist auf Schloß Windsor
von einem Sohne entbunden.

* (Von der Pariser Weltausstellung.)
Seht beginnt sich auch in Paris die Schatten-
seite der Weltausstellung zu zeigen. Die Ge-
schäftswelt der Seinestadt fängt an, über die erst
so sehr nachher herbeigewünschte Ausstellung zu
klagen. Besonders sind es Theater und Gast-
mische, welche unzufrieden sind, indem ihre Kund-
schaft sich eher vermindert, als vermehrt hat.
Der Park der Ausstellung ist jeden Abend bis
12 Uhr offen, dabei prachtwoll elektrisch beleuchtet.
Die abwechselnd in allen Farben schillernden
Feuerbrunnen springen stundenlang und ziehen
viele Tausende an, mehrere Bühnen und ver-
schiedene Sehwürdigkeiten sind gerade Abends
in Thätigkeit. Deshalb zieht die Ausstellung
an. Indessen reicht der Besuch doch nicht hin,
um die Hoffnungen zu erfüllen. Es werden
täglich 40 000 bis 48 000 zahlende Besucher ge-
zählt. Es müßten deren aber bis zum 1. October
täglich 170 000 sein, um die 30 Millionen Ein-
lahrtarten alle zu verbrauchen, welche durch die
1 200 000 Ausstellungsgeselle in Umlauf gesetzt
worden sind.

* (Dampferunglück.) Im Kanal rannten
die Dampfer „German Emperor“ und „Berns-
ford“ zusammen. Ersterer sank sofort, 20 Per-
sonen ertranken.

* (Wie man sich dem Gerichtsvoll-
zieher entzieht), das zeigt auf eine geniale
Weise ein unlängst vollt gewordener Berliner
Restaurateur. Derselbe, der in den besten Lo-
kalen speist und stets Droshken erster Klasse be-
nutzt, kann von seinen Gläubigern, die noch
große Ansprüche an ihn haben, nicht gefast wer-
den. Und zwar aus einem sehr einfachen
Grunde. Der noble Herr wohnt nämlich auf
Schlastelle, wobei das Einschleichen des Ge-
richtsvollziehers gesetzlich nicht zulässig ist.

Dienstag, den 28. Mai, Mittag

12 Uhr sollen auf den königlichen Geseüthofe
zu Pöhlten bei Vorgau circa 15 anstrangerte
Winterkuten, Wallache und Fohlen ver-
schiedener Jahrgänge gegen sofortige Barzahl-
ung öffentl. verauktionirt werden.

Das Nähere über Abkommanng u. s. w. der-
selben, ist aus den vom 15. Mai er, ab in der
hiesigen Geseüthexpedition zur Empfangnahme
bereit liegenden Listen zu ersehen.

Zur Abholung der Herren Käufer werden an
Auctionstage Vormittags 10 Uhr und 11 Uhr
auf dem Bahnhof Zischau Wagen bereit stehen.
Grätz, den 10. Mai 1889.

Königliche Gestütdirection

Der
Jagd-Verpachtungsterm

am 25. d. Mts., im Gasthose zu
Fraundorf wird hiermit auf-
gehoben.

Der Ortsvorstand.

Anker-Cichorien ist der beste.

1 Mark
kostet d.
Loos zu 2
Ziehungen.

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen,
15.—17. Juni und 14.—17. Decbr.

Auf
10 Loose
1
Freilooß.

6700 Gewinne i. Werthe v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. Werthe v.
50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Verkäufer
erhalten
höchsten
Rabatt

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu
haben, sowie zu beziehen durch den

Zu 2 Zieh-
ungen kost
das Loos
1
Mark

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Landwirthschaftlicher Kreis-Berein Merseburg.

Wie den verehrlichen Vereinsmitgliedern bereits bekannt, ist von der landwirthschaftlichen Central-
Direction durch ihre Deputation für Pferde- und Rindviehzucht für

Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
in der „Reichskrone“ hierselbst

behufs Förderung der Pferdezücht eine Versammlung anberaunt, an welcher Seitens der Deputation
die Herren Geh. Regierungsrath von Rathfus—Althaldensleben, Deconomie-Rath v. Rendel—
Halle und Rittergutsbesitzer Schirmer—Neubaus theilnehmen werden.

Indem ich die Vereinsmitglieder und die Pferdezüchter des Vereinsbezirks zu einer recht zahlreichen Be-
theiligung an dieser Versammlung ergebenst einlade, bemerke ich zugleich, daß wegen der Bedingungen in Betreff
der Bestellung von Stutfohlen mit und ohne Subvention nähere Information von den Herren General-
Inspector Sacke (Bauchstädter Straße 3) und von Voße (Karlstraße 4) hierselbst gern ertheilt
werden wird.

Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai e. haben wir in unserem Krankenhaus

eine besondere Kinderstation

eröffnet, in welcher namentlich Kinder mit chronischen (scrophulösen) Leiden Aufnahme finden
und auch Einrichtungen getroffen sind, daß solche mit ansteckenden Krankheiten, deren Behand-
lung im elterlichen Hause nicht möglich ist, aufgenommen werden können.

Nähere Auskunft erfolgt auf an die unterzeichnete Direction Sidonienstraße 44, gerichtete Anfragen.

Die Direction des homöopathischen Krankenhauses zu Leipzig.

Grube Paul—Luckenau.
Brikets u. Preßkohlensteine

in nur bester Qualität, liefere ich in jedem Quantum prompt und billigt.
Merseburg. **Heinrich Schultze.**

Wiesen-Verpachtung.

Dienstag, den 4. Juni cr.,

Nachmittags 1 Uhr soll die diesjährige Gras-
nutzung von circa 250 Morgen Wiesen des
Rittergutes Collenbey bei Merseburg öffent-
lich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet
werden.

Versammlung im Gasthause zu Collenbey.
Die Gutsverwaltung.

Große

Mobiliar-Auction.

Sonabend, den 25. d. Mts.,
von Vormitt. 1/9 Uhr an sollen im

Casino
vor dem Sixtithore weggangshalber:

2 Mah.-Sopha's, 2 dto. Gausenfen, 1 Rußb.-
Sopha, 1 Mah.-Schreibsecretär, 1 Schreib-
tisch mit Aufsatz, 1 Wag.-Sophasisch, 1
Dgd. dto. Stühle, div. and. Tische und Stühle,
1 gr. Mah.-Spiegel m. Schränkchen, 2 Coullissen-
tische m. Einlagen, 1 gr. Wirthschaftsschrank, 1
Gefäßschrank, 1 Kommode, 1 Kabinetisch, 1 Wasch-
tisch, 3 Bettstellen mit Matragen, 1 Kinder-
bettstelle, 1 gr. Parthie gute Federbetten,
7 Stück Marquisen, 1 Tafelwaage, diverse
Silber, Haus- und Küchengeräthe und dergl.
mehr, sowie außerdem 1 Parthie neue Güte,
Korbwaaren u. meistbietend gegen Baar-
zahlung veräußert werden.
Merseburg, den 16. Mai 1889.

Curt Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Hau-Spähne

werden billigt abgegeben bei

C. Günther, Waarenmfr. Halleische Str. 37.

Wein i. gut. Lage e. lebb. Kirchdorfs bei
Lützen **Sausgrdt.** mit Stallg.
bes. extra 320 M.
Mietheinf. f. Fuhrleute, Obst- oder
pass. f. Viehhändler, zahl. Kostenf. Vermittlg.
u. Ratweis geg. Retourm. d. **E. Uhlrich,**
Grimma.

Bauzeichnungen,

Kostenanschläge und Berech-
nungen für städtische und landwirthschaftliche
Bauten aller Art werden prompt und billigt an-
gefertigt vom Baubureau

Dubs & Rudolph,

Halle a. S., Neue Promenade 7.

Guterhalt. saure Gurken

empfehlst in Schöden und Einmeln **billigt**

F. G. Kundt,

Unteraltenburg No. 20.

1a. 1888er

Himbeer-Limonaden-Syrup,

garantirt rein,

f. Preiselbeeren in Zucker gefotten
empfehlst zu billigsten Preisen.

F. G. Kundt,

Unteraltenburg No. 20.

Anker-Cichorien ist der beste.

Specialität:

Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit
empfehlst

Fr. Schreiber's Conditorei.

Die Colonialwaarenhandlung von F. G. Kundt,

Unteraltenburg No. 20.

empfehlst

Va. Ringäpfel à Pfd. 40 Pfg., 10
Pfd. Mk. 3.80,

ff. türk. Pflaumen à Pfd. 20, 25
und 30 Pfg., 10 Pfd. Mk. 1.80, 2.20
und 2.50,

selbst eingef. Pflaumenmus à Pfd.
20 Pfg.,

ff. Hamb. Schweineschmalz à Pfd.
50 Pfg., 10 Pfd. Mk. 4.80,

ff. Holst. Rahm-Margarine (im
Geschmack der Naturbutter gleich), à Pfd.
80 Pfg., 10 Pfd. Mk. 7.50,

Kokosnußbutter, anerkannt das Beste
zum Kochen, Backen u. Braten, à Pfd.
70 Pfg., sowie alle anderen Artikel in
nur besten Qualitäten zu billigsten
Preisen.

Anker-Cichorien ist der beste.

Prima Ringäpfel à Pfd. 40 Pfg.,
bei mehr Abnahme billiger,

feinst. Rahm-Margarine,
(mit Milch und Rahm zubereitet) empfehlst

J. f. Beerholdt Nachfl.

Offene und halbverdeckte, ein- u. zweispännige

Kutschwagen

als: Halbhaifen, Proschken, Hinterlader,
sowie verschiedene Sorten Aufsätze sind
zu verkaufen bei

H. Kübler, Sattler u. Wagenbauer

in **Schkeuditz**

Reparaturen werden schnell
und billig ausgeführt. **D. O.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Rischgarten.

Donnerstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr

Zweites

Abonnements-Concert,

ausgeführt vom **Trompetercorps** des Thüring.
Fusaren-Regts Nr. 12 unter Leitung seines
Stabstrompeters Herrn **W. Stüger**.

Billets sind im Vorverkauf bei den Herren
Cigarrenhändler **Reyer**, Bahnhof-
straße, **Watto**, Hofmarkt, **Moritz** (in Firma
Gebr. Schwarz) Burgstr. und in der Galanterie-
waarenhandlung von **H. Limprecht**, Entenplan
zu haben.

Gesang-Verein.

Freitag 7 1/2 Uhr **letzte Uebung am**
Clavier im großen Saale der „Kaiserhalle.“

Aufführung: **Donnerstag, den 30. Mai.**
Schumann.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. **Donnerstag, 23. Mai. Der**
Hypochonder. Anfang 1/7 Uhr. — **Altes**
Theater. **Donnerstag: Geschlossen.**

Vom parlamentarischen Frühchoppen beim Reichstanzler.

Mit klingendem Spiel zog, gerade Punkt 11 Uhr, am Montag das Garde-Füsiliers-Regiment, an der Spitze Se. Majestät der Kaiser, vorüber, als die Porten des gastlichen Hauses des Reichstanzlers sich öffneten, um die zum Frühchoppen geladene Gesellschaft einzulassen. Mit gewinnender Liebenswürdigkeit begrüßte das fürstliche Paar die Gäste und geleitete sie in den großen Festsaal. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Franzosenfreunde waren sämtliche Fraktionen des Reichstages, einzelne davon fast vollständig, vertreten. Die Mitglieder des Bundesrats, des Staatsministeriums und die Staatssekretäre in den Reichsämtern kamen zumeist mit ihren Damen, ebenso mehrere mit dem fürstlichen Hause befreundete Persönlichkeiten; auch die Schwester des Reichstanzlers, Frau von Arnim, war anwesend; ein alter Corpsbruder des Fürsten, Amtsgerichtsrath Kern, welcher gerade in Berlin weilte, hatte eine Einladung erhalten und ihr Folge geleistet. In der Mitte des Saales war das mächtige Buffet, beladen mit Allem, was nur die Saison bietet, aufgestellt, während große Käfer Bier aus der gräflich holsstein'schen Brauerei, impotante Flaschenbatterien — Rothwein und Champagner — den Durstigen volle Beruhigung gewährten, daß trotz der großen Zahl der Erschienenen für Alle bestes gejezt war. Mit dem Präsidenten des Reichstages, von Lewehow, erschien der Reichstanzler inmitten seiner Gäste und alsbald entwickelte sich überall im Saale jene ungewundene Unterhaltung, die den Empfängen im Reichskanzlerhause, ein so charakteristisches Gepräge verleiht. Einer der Ersten, mit welchen der Reichstanzler, nachdem er so wohl wie die Frau Fürstin ihn bewillkommnet hatten, ein längeres Gespräch anknüpfte, war der Abgeordnete Windthorst. Als bald trat der Fürst an den Tisch, an welchem sich der Präsident von Lewehow, die Abgeordneten Dr. Hammacher, Dödelhauer, Dr. Duhl, der Bundesbevollmächtigte für Baden, Freiherr v. Marschall u. A. niedergelassen hatten und nahm in deren Mitte Platz. Das Hauptgesprächsthema bildeten natürlich die parlamentarische Lage, das Alters- und Invaliditätsgesetz und der Kohlenstreik. Herr Dr. Hammacher, welcher gerade eine Depesche aus dem Ruhrgebiet erhalten hatte, wonach sämtliche Vergleiche nunmehr wieder ansahen werden, überreichte diese Meldung dem Kanzler, der dem Abg. Hammacher seinen Dank ausdrückte für die Bemühungen, welchen sich derselbe zur Beilegung des Streites unterzogen, und ihn zugleich zum Erfolg beglückwünschte. Diefelben Thematika wurden naturgemäß auch in allen übrigen Gruppen, die sich gebildet hatten, lebhaft besprochen. Während nun vielfach die Ansicht vertreten war, der Reichstag werde noch im Laufe dieser Woche geschlossen werden können, trat andererseits lebhaft die Meinung hervor, es werde dies kaum möglich sein, da die verbündeten Regierungen großen Werth darauf legen, das noch die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches erledigt werde. Viel gesprochen wurde auch von einem Nachtragsset, der möglicherweise noch zu erwarten sei. Doch soll der Reichstanzler hierüber sich nicht weiter ausgelassen haben, so daß eine authentische Bestätigung dieser Nachrichten nicht vorliegt.

Nachdem der Reichstanzler die vorgenannte Gruppe der Abgeordneten verlassen hatte, nahm er bei den Damen Platz und unterließ sich mit ihnen auf das lebhafteste. Die Heiterkeit, welche während dieses Gesprächs sich an diesem Tische fundgab, zeigte, daß Fürst Bismarck ein ebenso liebenswürdiger Erzähler im Damentreife, wie anregender Unterhalter unter den Voltstifern ist. Die Frau Fürstin machte inzwischen die Honneurs an anderen Tischen. Später trat der Reichstanzler einen Rundgang durch den Saal an und zog dabei verschiedene Abgeordnete ins Gespräch. Eine längere Unterhaltung entspann sich in unmittelbarer Nähe des Bierisches, wo die Abgeordneten Weiel, Böttcher, Beiz, Goldfuß, Noppel, Marquardsen, Petri, Gebhard, zu denen sich schließlich der Präsident von Lewehow ge-

stellte, standen; der Schriftführer Weiel hatte ein halbgeleertes Glas in der Hand, als der Kanzler auf ihn zutrat und ihn aufforderte, sich ein neues Glas füllen zu lassen, dann selbst ein volles Glas ergriß und mit ihm anstieß. Der Fürst, welcher das Bier wohl zum ersten Male trank; bemerkte dabei, daß es Bier aus der gräflich holsstein'schen Brauerei sei. Wenn er schon früher den Grafen Holsstein wegen seiner Verdienste — bekanntlich war derselbe der Ueberbringer des berühmten gewordenen Briefes des Königs Ludwig von Bayern nach Versailles — um die Annahme der Kaiserkrone durch König Wilhelm I. hochgeschätzt habe, so komme noch jetzt das Verdienst um das ausgezeichnete Bier hinzu, welches die Brauerei des Grafen liefere. Die Nennung des Namens Holsstein veranlaßte den Kanzler, einige Erinnerungen aus den damaligen Tagen von Versailles zu erzählen, welche sich auf den Antrag der deutschen Kaiserkrone und die schließliche Annahme derselben bezogen. Dann kam der Kanzler auf das Alters- und Invaliditätsgesetz zu sprechen, drückte seine große Verdrüßung darüber aus, daß die Annahme desselben gesichert erscheine und erwähnte schließlich den Zwischenfall bei seiner Sonnabendreise im Reichstage, daran erinnernd, daß er schon früher in ähnlicher Weise injulirt worden sei. Wenn er vielleicht nachträglich sich jage, er hätte weniger scharf die Injulte zurückweisen können, so werde man es doch wohl erklärlich finden, daß er im Moment wo eine solche Beleidigung ihm entgegengeleudert würde, sie so zurückgewiesen, wie er es gethan habe. Mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit begrüßte der Kanzler den elsässischen Abg. Dr. Petri, welcher an das vorgelegene Gespräch anknüpfend, bemerkte, er sei überzeugt, daß bei den nächsten Wahlen zum Reichstage eine größere Anzahl deutsch-national gesinnter Abgeordneter aus den Reichslanden in's Parlament gewählt werden würde. Der Kanzler meinte, er würde sich gewiß aufrichtig freuen, wenn die Hoffnung des Herrn Petri in Erfüllung ginge. Wir müßten uns eben in Geduld fassen. Inzwischen war es 1 Uhr geworden. Das Präsidium des Reichstages mahnte, da die Reichstagsitzung auf 1 Uhr angezettelt worden war, zum Aufbruch, für Alle zu früh. So leerte sich denn der Saal zwei Stunden nach Beginn des Frühchoppens ziemlich schnell. Der Reichstanzler, welcher sich die lange Weile angezündet hatte, ließ sich noch an einem Tische nieder, an welchem der Minister des Königl. Hauses von Wedell-Biesdorf, der General Adjutant vom Kriegsministerium, der badische Bundesbevollmächtigte Freiherr von Marschall, die Abgeordneten Diege (Barby), v. Fischer, Prinz Solms, Professor Schweininger und Konjul a. D., Landtagsabgeordneter Weber saßen. Dieser gewissermaßen letzte Moment des Frühchoppens wurde verewigt, indem der Parlamentphotograph im Saale erschien und den Kanzler inmitten dieser Gruppe aufnahm.

Vermischte Nachrichten.

* (Von der Ausstellung für Unfallsverhütung.) Wer jetzt die Ausstellungsräume durchwandert, wird gar schnell die Bemerkung machen, daß die große Masse des lieben Publikums für die eigentliche Unfallsverhütung wenig Sinn hat. Die Hauptsache bleiben immer die Biergenüsse und das Konzert. Im Großen und Ganzen läßt sich die Beobachtung machen, daß nur ein kleiner Bruchtheil der Besucher des Studiums halber die weiten Hallen durchwandelt; die Anderen streifen mit einem Gefühl absoluter „Wursthigkeit“ dahin und lassen gleichmüthig ihre Augen über die Schutzbrillen, Knutschuckenzüge, Leberriemen und ähnliche Dinge schweifen. Erhöhte Anziehungskraft üben nur der Marine-saal mit seinen Schiffmodellen die Waggons der deutschen Staatsbahnen, die großen Maschinenhallen u. s. w. aus. Hoffentlich wird das Interesse etwas mehr geweckt werden, wenn ein praktischer Führer durch die Ausstellung erscheint. Nach dem Katalog sich zu orientieren, ist für den Laien mehr als mühsam. — Der Ausstel-

lungsvorstand trifft auch schon Anstalten zu einem festlichen Empfang des Königs von Italien bei seinem Besuche mit unserem Kaiser. Namentlich dürfte die sizenische Vorführung im Theater Gelegenheit bieten, einer besonderen Huldigung Ausdruck zu verleihen.

* (Amerikanische Erbinnen) haben nicht immer Glück mit ihren aristrokratischen Gatten aus der alten Welt. Kürzlich fuhr auf dem Londoner amerikanischen Consulat eine junge, elegante Dame vor, die sich Baronin Sucrow nannte und aus Deutschland kam. Sie war wenige Monate vorher in Baltimore als Mrs Constable mit einem deutschen Baron Sucrow unter gewaltigen Pomp und Aufwand verheirathet worden, aber kurz nach diesem Ereigniß verduftete er und ließ nur die Adresse des Schlosses seiner Vorfahren zurück. Die Baronin reiste ihm nach Deutschland nach, fand aber weder Vorfahren noch Schloß, und das amerikanische Konsulat schoß ihr die Mittel vor, wieder nach der Heimath zurückzukehren. Nummer 2 ist Madame de Fontinilliat. Sie hat einen französischen Marquis ererbt. Zwei Wochen nachher stahl der Herr Marquis die Schmuck-sachen seiner Frau und verjagte sie. Schließlich wurde es die Dame müde, die Schulden ihres Gatten zu bezahlen. Sie kehrte nach Amerika zurück und hat ihre Leiden dem mitführenden Opre des Reporters K. anvertraut, welcher die ganze Geschichte im „New-York-Herald“ erzählte.

* (Das Konkursverfahren gegen einen Hotelportier) dürfte das Neueste auf diesem Gebiete sein. Das bezügliche Verfahren richtet sich gegen den Portier des Berliner Centralhotels, dem allerdings ein Einkommen von 30 000—40 000 Mark pro Jahr nachgesagt wird. Aber nicht in diesem seinem Verufe hat der weltersahrene Mann Schiffbruch gelitten, sondern in einer Speculation, deren Gegenstand die Errichtung einer neuen Brauerei war.

* (Ein gefährlicher Schulinspektor.) Die Mount-Welcome-Schule im nordöstlichen Theile von Kentucky in Nordamerika war vor einigen Tagen der Schauplatz widestraflicher Aufregung. Die Schule, welche von einer Miß Sarah Jarvis geleitet und von etwa vierzig Kindern aus der Umgebung besucht wird, liegt inmitten romantischer Gebirgsregionen, rings von dichten Wäldern eingeschlossen. Falls die Kinder nicht von erwachsenen Personen begleitet werden, kommen dieselben meistens zu Pferde zur Schule, einestheils wegen des weiten gebirgigen Weges, andernteils, um der Gefahr, vor reisenden Thieren abgefangen zu werden, zu begegnen. So lange die Schule besteht, hatte sich jedoch kein Unfall dieser Art ereignet, um so überraschender wirkte daher folgender Vorfall: Am dem betreffenden Tage, einige Stunden nach Mittag, erwartete die Lehrerin den Besuch des County-Schulinspektors. Plötzlich scholl ein eigenartiges Geräusch durch die Luft, das wie ein Bösen an der Thür klang. In der Meinung, der erwartete Inspektor sei angelangt, ließ Miß Jarvis die Kinder von den Bänken aufstehen und öffnete ein Fenster, um hinauszusehen. Raum war aber der Fensterbänke gelöst, als sich eine große schwarze Lage durch den Spalt drängte, welcher der ungeschlachte Kopf eines braunen Bären folgte. Die diesem Anblick folgende Bestürzung unter den Kindern war unbeschreiblich, unter widem Angstgeschrei stürzten sie über und durch einander. Nur Miß Jarvis behielt ihre Kaltblütigkeit. Sie ergriff einen Stuhl und schlug auf den Bären ein, so oft er Miene machte, sich auf die Fensterbank zu schwingen, dabei rief sie den Kindern zu, durch die Hintertür zu entfliehen und Hilfe zu holen. Erst als das letzte der Kinder den Raum verlassen hatte, trat die fähige Lehrerin zurück und eilte hinweg, während der wüthende Bär mit einem mächtigen Saue in das Zimmer sprang. Ebenso schnell jedoch hatte Miß Jarvis das Haus umschritten, das Fenster flog zu und Beß saß in der Falle. Die Geistesgegenwart des jungen Mädchens hatte gefiegt. Zwar brach der Bär bald genug seine Fesseln, er zertrümmerte ein Fenster und entsprang, doch hatte Miß Jarvis inzwischen Zeit

gefunden, das Weite zu suchen. Merkwürdigerweise lehrte der Bär gerade in dem Augenblicke, wahrscheinlich von einer erfolglosen Suche, nach dem Schulzimmer zurück, als mehrere der inzwischen allarmierten Farmer mit ihren Schußwaffen anlangten. Zwei wohlgezielte Schüsse endigten die Laufbahn des gefährlichen Schulinpektors.

* (Beschlagnahme.) Das famos „Waterland“ des Preußenjägers Dr. Sigl wurde wegen eines unglaublich rohen Nachruß auf die Königin-Mutter von Bayern polizeilich beschlagnahmt.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1889.

§ Ehebüchlings-Medaille. Die von Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit gestiftete Ehebüchlings-Medaille wird auch vom jetzigen Kaiserpaare weiter verliehen werden. Die Verleihung erfolgt an würdige, einer Unterführung nicht bedürftige Ehepaare zur Erinnerung an ihre goldene oder diamantene Hochzeit. Der Antrag auf Verleihung ist acht Wochen vor dem Jubiläum vom Geistlichen durch Vermittelung des Landraths oder der städtischen Behörden dem Oberpräsidenten der Provinz einzureichen.

§ Riffhäuser-Denkmal. Nach der von dem Schachmeister des Ausschusses für Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Riffhäuser Hauptmann a. D. Schroeder in Berlin, veröffentlichten dritten Beitragsliste haben die Sammlungen für das Denkmal bis den 6. Mai die Summe von 57060,11 M. ergeben. Verhältnismäßig wenig, wenn man die Reihe von Monaten bedenkt, die nun schon zwischen dem Beginne der Sammlungen und heute liegen, und wenn man sich ferner vergegenwärtigt, daß die Sammlungen doch über das ganze Reichsgebiet ausgedehnt sind, ja auch im Auslande betrieben werden. Hoffen wir daher, die Sache möge sich von jetzt an etwas erfolgreicher gestalten.

§ Für Stenographen aller Systeme hat die Stenographische Gesellschaft nach Koller (Société de Sténographie Koller) in Paris für die Zeit des diesjährigen internationalen Stenographen-Congresses, der am 4. August d. J. dortselbst eröffnet wird, eine Auskunftsabtheilung eingeleitet, welche bereitwillig alle gewünschten Informationen, sowohl über den Congreß selbst, als auch über die Ausstellungs-, Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse ertheilen wird. Diesbezügliche Anfragen sind unter Beifügung von Rückporto zu richten an den Präsidenten Herrn F. Fischer, Villa Fourmentin in St. Cloud bei Paris.

§ Witterungsaussichten. Für Wein-, Obst- und Gartenbau, ebenso für Bienenzucht ist es ein großer Vortheil, wenn sich ein schöner, warmer Sommer einstellt. Ein solcher soll für dieses Jahr in Aussicht stehen. Das Jahr 1889 bringt uns nämlich ein Sonnenfleckenminimum, und es ist aus den Beobachtungen in den letzten 50 Jahren nachgewiesen, daß auf der Erdoberfläche Temperaturmaxima zusammenfallen mit Sonnenfleckenminimis. Ähnliches wurde auch für den Luftdruck, für Stürme und Niederschläge, für Hagel, Gewitter und zündende Blitze nachgewiesen. 1889 soll nun ein solches Sonnenfleckenarmes Jahr sein. Nun ist durch Beobachtungen dargethan, daß die fleckenreichen Theile der Sonnenscheibe weniger Wärme ausstrahlen oder entwickeln als die fleckenlosen, und umgekehrt, und daß ein Minimum dieser Flecken stets ein Maximum der Wärme zum Gefolge hat. Demnach kann dem kommenden Sommer für landwirthschaftliche Verhältnisse ein günstiges Prognostikon gestellt werden.

§ Die Spargelernte steht jetzt auf ihrer Höhe; täglich werden, wie die „Dresd. Nachr.“ mittheilen, mehrere Hundert Centner des beliebten Gemüses in der Lößnitz geerntet und zum größten Theil nach auswärts versandt. In den letzten Jahren haben die Spargelanlagen dafelbst eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen und trotzdem ist die Nachfrage eine größere als das Angebot.

§ Gegen die Mückenplage, die im Frühjahr und Sommer so lästig wird, wird folgendes Mittel empfohlen: Man nehme einen Schwamm, tauche ihn in Essigpfeffer und besuche damit

(nicht zu schwach) Hals Ohren und Gesicht, dgl. die Hände. Der Erfolg soll ein überraschender sein.

§ Ein grober Unfug. Kaum haben die Bäume ihren herrlichen Blättererschmuck entfaltet, die Kastanien ihre Blüthenpracht entwickelt, so lassen es sich auch schon größere und kleinere Lämmels angelegen sein, mit Knütteln und Steinen in das Laubwerk zu werfen, nur um einen Raifäser oder eine Kastanienblütze zu erreichen. In rückwärtsloser Weise werden die jetzt blühenden Fliedersträucher der Anlagen heimgejudet; und dort nach Belieben Sträucher abzuschneiden zu dürfen scheinen gerade diejenigen für ihr gutes Recht zu halten, die sich nicht im mindesten bewegen fühlen, auch nur den kleinsten Beitrag zur Unterhaltung unserer Anlagen zu leisten. Solchem Unfug kann nur gesteuert werden, wenn jeder einzelne erbarmlungslos gegen die Frebler vorgeht.

§ Ein zeitgemäßer Wink. Da die Badesaison eröffnet ist, so sei es gestattet, folgenden Wink, der im großen Umriss wohl Jedem bekannt ist, aber weniger befolgt wird, aufzufrischen. Es handelt sich um Verhütung, bezw. Vermeidung derjenigen Bedingungen, welche geeignet sind, Unglücksfälle durch Ertrinken zu veranlassen. Haben viele derartige Todesfälle ihre Ursache im Schlagfluß oder in Krampfanfällen, so haben zahlreiche Sectionen Ertrunkener erwiesen, daß die Anwesenheit und undauerlicher Speisereise in der Luftröhre Erstickungstod nach sich zog. Abgesehen, daß genossene Speisen den Druck auf die Gefäße im Innern erhöhen, muß man in Betracht ziehen, daß bei dem achthundertfachen Druck des Wassers auf den Körper (im Verhältnis zum Luftdruck) bei noch gefülltem Magen Aufstoßen und häufig Erbrechen eintritt. Gar zu leicht verstopft sich die zum Athmen geöffnete Luftröhre durch die ausgeworfenen Massen, und der verhängnisvolle Ausgang ist kaum abzuwenden. Rechnet man die Dauer einer Verdauung auf sechs Stunden, so ist vor einem Bade, besonders aber vor Schwimmen, innerhalb vier Stunden nach eingenommener Mahlzeit dringend zu warnen.

§ Nachdruck. Das Reichsgesetz über den Schutz des Urheberrechts schützt von dem Inhalte von Zeitungen nur Erzählungen und längere Artikel vor Nachdruck. Eine Anzahl von Zeitungen war deshalb in einer Petition beim Reichstage vorstellig geworden, diesen Schutz auch auf Depeschen und sonstige Nachrichten, die selbst unter Beifügung der Note „Nachdruck verboten“ abgedruckt werden können, auszu dehnen. Die Petitionskommission hat das Gesuch einstimmig abgelehnt.

§ Ueberräucher Gebrauch der Fremdwörter. Die hiesige königliche Regierung hat sich neuerdings in einer bemerkenswerthen Verfügung gegen den übermäßigen Gebrauch der Fremdwörter ausgesprochen. Die Regierung geht von den Protokollen der Lehrerkonferenzen aus, in denen jene Uebertreibung mit Mißfallen wahrgenommen worden ist; es wird die Forderung aufgestellt, Fremdwörter überall, auch im Unterrichte, zu vermeiden, wenn ein entsprechender deutscher Ausdruck dafür vorhanden ist. Es sei nicht notwendig, daß unter häufiger, unangenehm wirkender Wiederholung in den Verhandlungen von Debatten, Theesen, Referaten, Resolutionen, Restriktionen geredet, daß der Lehrprobe haltende Lehrer Practicant oder Dozent genannt, daß detaillirt, resumirt, recapitulirt werde. „Wir empfehlen“, so heißt es zum Schluß, „allen Lehrpersonen unseres Aufsichtskreises, von den sehr zu schätzenden und durchaus maßhaltenden Bestrebungen des Deutschen Sprachvereins Kenntnis zu nehmen und diesen Bestrebungen, welche aus den unentgeltlich zu erlangenden Vereinsatzungen erhellen, möglichste Unterstützung zuzuwenden.“

§ Zum Weggange des Herrn Konfistorialrath Leuschner wird der „Hall. Ztg.“ von hier geschrieben: „Herr Konfistorialrath Leuschner, welcher seit 1859 als Hilfsprediger an der St. Philippskirche in Berlin, sodann seit 1860 als Pastor zu Droyßig bei Zeit fungirte, trat im Jahre 1865 als Dom-Diakonus hier ein und wurde im Jahre 1869 unter gleichzeitiger Ernennung zum Konfistorialrath zum Stifts-Superintendenten und ersten Schloß- und Dom-

prediger erwählt. Gleichzeitig wurde ihm auch das Amt eines Kreis-Schulinspektors für die Eparchie Merseburg-Stadt übertragen. In allen diesen Aemtern hat Hr. Konfistorialrath Leuschner, ganz abgesehen von den neuen großen Verdiensten, welche er sich seit Gründung des Eaang. Bundes um diesen erworben hat — in reichem Maße erwirkt. Ganz besonders hat er auch in seiner Eigenschaft als Kreis-Schulinspektor durch sein alle Zeit gerechtes, offenes und humanes Auftreten gegen die seiner Aufsicht unterstellten Lehrer, deren Interessen er stets warm vertrat, sich die vollen Sympathien der hiesigen Lehrerschaft erworben, die seinen Weggang schmerzlich beklagen wird.“

Die Fortsetzung des laufenden Romans mußten wir heute in letzter Stunde wegen Raum mangels zurück stellen.

Industrie, Handel und Verkehr.

■ Kurze Besuche 40 Thaler-Rose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Courserloß von ca. 70 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Henninger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von M. 6.— pro Stück.

Markt-Berichte.

Haar, 21. Mai. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen rubig, 170-186 M., Roggen rubig, 150-157 M., Gerste Futter 140-153 M. Braugerste o. Weiz, Osef, 156-162 M., Raps ohne Anz. — M., Mais — M., Erbsen Victoria ohne Anz. — M., Kimmel, ausfl. Sud p. 100 Kilo Netto — M., Störte einfl. Fag von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenkörte 37,50 bis 38,00 M.

Preise p. 100 Kilo netto. Einen ohne Anz. Bohren — M., ohne Anz. — Kleearten: ohne Anz. Futter-Artikel: Futtermehl fl. 13,00 — 15,00 Markt Roggenklein 10,50-11,00 M., Weizenklein 10-10,25 M., Weizenrieselste 10,00 — M., Weizensteine gelb, helle 11,00 — 12,00 M., bunt, 9,50 — 10,50 M., Delfen 14,25 bis 14,50 M., Matz 28,50 — 29,75 M., Rißel 56,00 M., Petroleum 24,50 M., Solaröl 0,825/30° i. gefragt 16,50-17 M., Spiritus p. 10000 Liter-Prozent, flau, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 56,30 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,30 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

■ Ausblicke im Handel und Wandel. Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß andere Gesetze gegenüber dem Handelsrecht, welches die Rechte ohne Ausnahme überläßt, um von den Mäßen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitieren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn diese Rechte auch auf dem Medicinalgebiet eintritt und demselben aus Gewinnsucht Vorzug geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren gegen die mannigfachen Erfindungen der Veräußerungs- und Ernährungsorgane bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten gerichtlich und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen finden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Kauf stets vor sichig sein, sich nicht durch Reklamen bestimmen lassen ein anderes Mittel als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Sollte man daran sein, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anderen aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. — Die Bestandtheile sind: Silz, Moschusgarbe, Aloe, Ablynth, Bitterlee, Gentian.

Inventar-Auction.

■ Dienstag, den 28. Mal a. c., ■
Vormittags 9 Uhr
soll wegen Aufgabe der Wirthschaft im Bader'schen Gute zu Groß-Godulla das vorhandene Landwirthschafts-Inventar, namentlich Wagen, Pflüge, Eggen, Reinigungs-maschinen etc., sowie Möbel u. 1 Pressstok meistbietend verkauft werden.

von Merkel, Lützen.

Anker-Cichorien ist der beste.

Singer's Original-Nähmaschinen

unübertroffen in der Leistungsfähigkeit, unerreicht an Dauer. Für Haushalt und Gewerbe. Auf Wunsch gegen Bezahlung ohne Preiserschöpfung. Unterricht unentgeltlich. Reelle schriftliche Garantie. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme im Hause. Einzige Niederlage: Merseburg, G. Neidlinger, Breitstrasse 8.